

Zarin Katharina die Erste in Deutschland

Wie ist die Geschichte mit der Ehefrau des großen Zaren Peter I., der Große, umgegangen?

Im allgemeinen Bewusstsein ist eigentlich nur die russische Zarin Katharina II., 1729-1796, genannt die Große, bekannt. Das ist der deutschen Herkunft und dem Schulstoff zu verdanken. Dass es überhaupt eine Katharina die Erste gab, ist weitestgehend kein Thema gewesen.

Ebenso wie Katharina II. aus Zerbst, ist der russische Zar Peter I., 1682-1725, genannt der Große, hier bekannt. Hauptsächlich durch das verfilmte Musical „Zar und Zimmermann“ von Albert Lortzing. Schon aufwendiger ist der unvollendete Roman „Peter der Erste“, von Alexej Tolstoi. Für Deutschland ist das „Bernsteinzimmer“, das Geschenk von König Friedrich Wilhelm I., 1688-1740, anlässlich des Havelberger Vertrages vom 27. 11. 1716 an den Zaren in Erinnerung. Was nicht so bekannt ist, dass im Frieden von Utrecht, 1713, sowie im Frieden von Stockholm, 1720, erheblicher Landgewinn den Preußen zugefallen ist. Der Soldatenkönig nutzte die guten Beziehungen zu Peter I. und dessen Siege über die Schweden im Großen Nordischen Krieg, 1700-1721, also den Schwedischen König Karl XII., 1682-1718, und bekam u. a. große Teile Vorpommerns. Das ist dem Deutschen Kurfürsten August I., genannt der Starke, und auch als Polnischer König, August II., 1670-1733, nicht gelungen.

Katharina I.

Die ab 1703 Freundin und Lebensgefährtin des Zaren, dann 1712 dessen Ehefrau sowie Zarin und ab 1724 Kaiserin, Alleinherrscherin von 1725 bis 1727, Katharina I., die Erste, 1684-1727.



Екатерина Алексеевна. К. Мур. 1717.

Bildnis Katharina I. 1717 \ K. Moor, in: Ekatarina, 2004\

Eine Klarstellung zu den Aufenthalten des Zaren in Aschersleben!

Inhalt

Kapitel I. Wann und wo war der Zar in Deutschland ?

Diese erste Europareise nach führte Peter I. nach Holland.

I.1. Hinreise 1697 des Zaren

- Der alte preußische Postweg

I.2. Rückreise 1698 des Zaren

Kapitel II. Rückreise 1717 des Zaren und der Zarin

Die letzte große Europareise des Zaren nach Europa war von 1716 bis 1717.

II.1. Hinreise 1716 des Zaren

- Die Kurreisen nach Karlsbad 1711 und 1712
- Der Zar Peter I. trifft Leibniz 1716 bei seiner Kur in Bad Pyrmont.

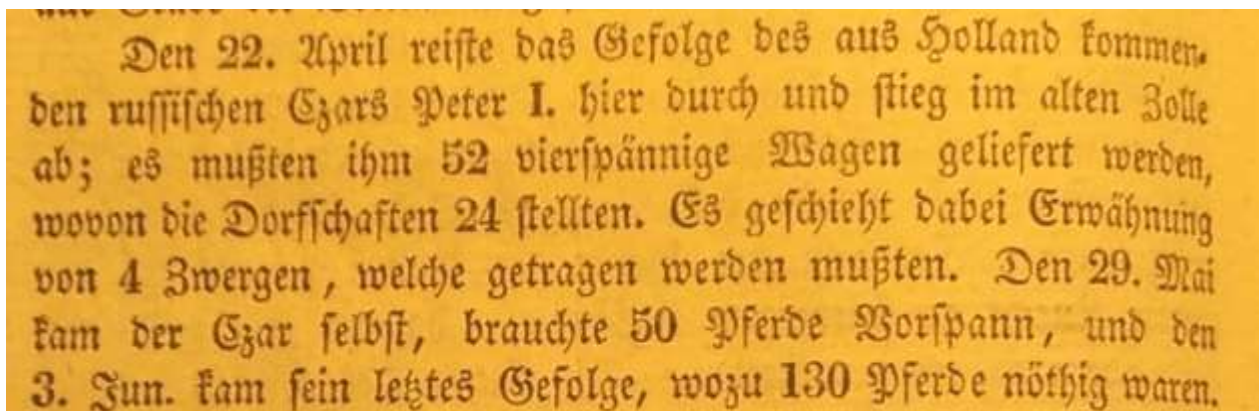
Kapitel III. Die Zarin war auch allein auf einer Reise in Deutschland.

- In Wesel erfolgte am 13. Januar 1717 die Geburt ihres 9ten Kindes
- Die Grablege in Petersburg der Romanows

In der Alten Chronik der Stadt Aschersleben des Herrn Karl von Zittwitz von 1835 sind zwei erstaunliche Vorfälle Hochherrschaftlichen Besuches eines Zaren aus Russland aufgeführt.

Zur genaueren Klärung dieser Besucher spielen die Städte Bernburg, Aschersleben, Wesel und an der Holländische Grenze die Festung Schenkenschanz eine entscheidende Rolle mit.

Wann und wo war der von Zittwitz genannte russische Zar in Aschersleben?



Der Zar Peter I. war am 29. April 1698 an der Wechselstation in Aschersleben.
(Zittwitz\ Chronik von Aschersleben 1835\ S.220\)

Der erste Besuch, genannt die Große Gesandtschaft, erfolgte durch den gerade mal 25jährigen Zar Peter I., später genannt der Große. Ab 1696 Alleinherrscher von Russland.

Harald Bartzack

Seine erste Auslandsreise nach Europa, Hinreise 1697 bis Rückreise 1698, war Beginn der Einreihung Russland in die führenden Nationen Europas sowie der späteren dynastischen Entwicklung mit der Welfendynastie in Deutschland.

Kapitel I. Wann und wo war der Zar in Deutschland ?

Diese erste Europareise nach führte Peter I. nach Holland.

Bekanntermaßen nach Zandam, zur Lehre eines Schiffsbau-Ingenieurs.

Hinreise 1697

Am 9. März 1697 ging diese große Reise los. Diese Auslandsreise wurde schon mehrfach ausführlich beschrieben und es geht für die Klarstellung um Aschersleben.

Er reiste unter einem Decknamen um dort als einfacher Zimmermann in einer Schiffswerft zu arbeiten. Die Gesandtschaft erfolgte unter den aus Genf stammenden Techniker und Kaufmann Franz Lefort. Die Große Gesandtschaft, ausgestattet mit vielen Tscherwonzen (russische Goldmünzen), aus heutiger Sicht, mit einer finanziellen Aufwendung von etwa 16 Millionen Euro. Demzufolge war der Empfang zumeist sehr willkommen.

Benutzt wurden Kutschen. Üblich wie oft auch heute noch mit Vorzug, Hauptreihe und Nachzug mit Ärzten u. a. Notwendigen.

Am 7. Mai war man in Königsberg.

Der alte preußische Postweg

Auf den Wegen der am 21. April 1646 durch Kurfürst Friedrich Wilhelm und Herzog von Preußen erlassenen neuen Postordnung, die einen regelmäßigen Postdienst zwischen Berlin, Münster, Osnabrück, Kleve und Königsberg ermöglichte. Also quer durch das alte Deutschland. Anlass für diese neue Postlinie, später genannt die alte preußische Poststrasse, war das erforderliche Interesse des Kurfürsten, ständig über den aktuellen Stand der Friedensverhandlungen in Osnabrück und Münster, die den 30-jährigen Krieg beenden sollten, unterrichtet zu werden. Zum Zwecke des Handels ergaben sich auch Postmöglichkeiten für Privatpersonen. Es ging um die Aufteilung und Neuordnung von Ländereien. Das Kurfürstentum war massiv betroffen. Bei den diesbezüglichen Verhandlungen hatte der Kurfürst keinen wesentlichen Einfluss. Er verlor Vorpommern. Zunächst nur eine reitende Postlinie. Ab 1692 als eine Postkutschenlinie mit Pferdewechsel, was ja einen hohen Bestand an Pferden verlangte. Es gelang eine Verbindung von etwa 10 Tagen von Königsberg bis Kleve, vorausgesetzt die Pferde standen zur Verfügung.

Von Königsberg ging es erst ab 9. Juni weiter.

In Berlin war man am 20. Juli in Berlin. Nach dem feierlichen Empfang mit Kanonendonner auf den Festungswällen in Magdeburg fuhr man am 23. Juli weiter über Wanzleben nach Gröningen. Warum er hier das bekannte große Gröninger Riesenweinfass, hergestellt 1594, in dem Sommersitz der Halberstädter Bischöfe nach seinen Notizen scheinbar nicht

Harald Bartzack

besuchte ist unklar. Ebenso findet der auffällige Regenstein mit seiner Felsenburg keine Erwähnung.

Dann ging es der alten Heer- und Poststraße entlang nach Ströbecke nahe vorbei an Halberstadt und nach Ilsenburg. Dort besuchte er eine Kanonengießerei.

Als Abwechslung im Reisealltag wanderte er über den Heinrichshöhenweg mal zum Brocken hoch.

Jedenfalls war der Zar bei seiner Hinreise nach Holland nicht in Aschersleben.

Entsprechend des Preußischen Postweges kommt nun Osterwieck, Salzgitter, Hildesheim und Coppenbrügge. Coppenbrügge ist ein alter Ort an der Heer- und Handelsstraße und ist Ort des Hellweges sowie der Poststraße und der Reichsstraße 1.

Weiter nun über Hameln, Fischbeck an der Weser, Oldendorf und Minden. Von Minden nach Herford über Sparenberg nach Lippstadt. Nach Schermbeck kommt der Zar mit seinem ganzen Gefolge, etwa 250 Kutschen, über Hamm, Lünen und Haltern. Hier erfolgt eine Trennung der Karawane. Zar Peter fährt mit ausgesuchten Freunden per Schiff zum Rhein. Südlich von Xanten dann mit einem Rheinschiff nach Elten und über die Holländische Grenze zur Festung Schenkenschanz. Nun danach endlich direkt nach Zandam. Sein erstes gewünschtes Ziel hatte er am 8. August erreicht.

Rückreise 1698

Am 15. Mai 1698 begann seine Reise über Dresden nach Wien.

Er verließ Amsterdam per Schiff. Auf den Landweg ging es von Kleve über den Rhein bei Xanten zum Pferdewechsel nach Wesel. Eine Standardstrecke für das Übersetzen des Rheins. Über Lünen, Hamm und Lippstadt, weiter nach Bielefeld, Herford bis Minden zum Schloss Schaumburg. Über Oldendorf mit Pferdewechsel nach Coppenbrügge. Dann über Hildesheim nach Salzgitter. Danach über Schladen und Osterwieck nach Halberstadt. Am 29. Mai abfahrt von Halberstadt zum Pferdewechsel nach Aschersleben.

Wie im Ausschnitt von Zittwitzer Chronik von Aschersleben
aus dem Jahre 1835
noch falsch angegeben, ist der Erscheinungstag vom Zaren
in Aschersleben falsch.

Der Zar war am 29. Mai in Aschersleben angekommen

Gleich weiter über Alsleben zum Übersetzen der Saale. Früh nach seiner üblichen Nachtfahrt war er in Könnern.

Harald Bartzack

Die Liste der in den Reisenotizen des Zaren zeigen eine hohe Geschwindigkeit seine Kutschfahrten. Bekannt ist, dass er eine 6-spännige Kutsche für sich allein hatte. Diese war mit einem Bett ausgestattet. Da er ein recht großer Mann, der Sage nach über 2 m hoch, konnte wohl bei den damaligen Wegeverhältnissen auch keine längere Kutsche bei seinen am lichten Tag als auch des Nachts Verwendung finden.

Nun ging es bis zum Weiterbau der Autobahn 14 einer bekannten Route entlang nach Halle, Merseburg bis Leipzig. Abends weiter über die Mulde nach Wurzen, Oschatz, Meißen nach Dresden. Hier war am 2. Juni der Kurfürst August nicht anwesend. Er hatte aber einen entsprechenden Empfang durch die Witwe seines Vorgängers, Georg III. und den Fürsten Fürstenberg angeordnet.

Am 4. Juni ging es im Elbtal wie auch heut noch über Pirna nach Königstein. Der Kurzbesuch der Festung wurde erlaubt. Die Weiterfahrt erfolgte über Peterswald, Aussig und Budin nach Prag. Am 6. Juni ging es von Prag nach Igau und Budwitz. Die Grenze vom damaligen Mähren wurde am 10. Juni überquer und am 11. Juni war er in Stockerau. Hier ging es um den Empfang beim Kaiser Leopold I. . In Wien kam er am 16. Juni 1698 an.

Der in Moskau ausbrechende Aufstand der Strelitzen zwang den Zaren am 19. Juli zur eiligen Rückreise nach Moskau. Das Treffen mit dem Kurfürsten August von Sachsen erfolgte in Rawa Ruska am 31. Juli. Schon am 3. August ging es weiter. Über Smolensk vom 20. August schafft er es bis zum 25. August in Moskau.

Die letzte große Europareise des Zaren nach Europa war von 1716 bis 1717.

„1717 kam der russische Kaiser, Peter der Große, auf der Reise von Bernburg nach Halberstadt durch Aschersleben.“

Die in dieser Zittwitzer Chronik von Aschersleben
aus dem Jahre 1835
zweite Erwähnung eines Zaren
in Aschersleben ist für das Jahr 1717 vermerkt.

Nun, den heute bekannten Reisejournalen des Zaren nach, kann dieses Vermerk nicht für den Zaren selber stimmen.

Kapitel II. Rückreise 1717 des Zaren und der Zarin

Es ist in seiner zweiten großen Europareise nur für die Rückreise 1717 aus Holland der preußische Postweg wieder ab Kleve benutzt worden.

Nach seinem Aufenthalt in Paris begann am 22. Juli ein gemeinsamer Urlaub in Holland.

Harald Bartzack

Danach begann die Heimreise nach St. Petersburg am 22. August 1717. Wieder auf dem seit 1646 bis 1830 bekannten, nun alten preußischen Postweg über Kleve, den Rheinübergang bei Beck nahe Xanten nach Wesel. Dort waren der Zar und die Zarin am 31. August in Wesel angekommen.

Hier gab es Probleme bei der Bereitstellung der Wechselferde. Es ist aber anzunehmen, dass die Zarin aus bestimmten nachvollziehbaren Gründen etwas in Wesel verblieben ist.

Der Zar selber fuhr alleine am Folgetag weiter über Schermbeck nach Haltern. Der Weg führte wieder über Lünen, Hamm nach Lippstadt. Am 3. September wurde über Neuenkirchen, Bielefeld und Herford nun Minden erreicht. Ohne Pause fuhr er am 4. September über Oldendorf, Schladen und Zilly nach Halberstadt sowie am 5. September von Halberstadt über Gröningen, Hadmersleben und Wanzleben bis vor Magdeburg. In Magdeburg kam er am 6. September an.

Es ist Aschersleben nicht auf dieser Heimreise vermerkt. Er war also nicht in seiner zweiten Europareise 1717 in Aschersleben gewesen. Diese Feststellung trifft auch die Zarin, welche ja zusammen mit den Zaren an der Rückreise teilnahm.

In Magdeburg traf dann später seine Ehefrau ein. Zusammen fuhr man am 7. September über Ziesar und Spandau weiter nach Berlin. In Berlin blieb man vom 8. bis zum 14. September und es ging nach Königsberg. Am 23. September in Königsberg und am 10. Oktober war man in St. Petersburg.

Hinreise 1716 des Zaren

Für die Richtung nach der Zittwitzer Chronik, also nach Halberstadt in Richtung Holland, ist nichts in den erhaltenen Reiseunterlagen. Bekannt ist, dass sich der Zar am 10. November 1716 von Schwerin aus über Neustadt-Glewe, Werle und Perleberg zum 12. November nach Havelberg, dann auf der Elbe nach Hamburg, weiter nach Stade und dann auf dem Landweg nach Bremen, über Deventer und Utrecht nach Amsterdam bewegte.

Das Treffen des Zaren mit dem Preußenkönig Friedrich Wilhelm I. mit der Unterzeichnung der „Havelberger Konvention“ vom 16.11.1716 ist besonders wegen der ausgetauschten Geschenke bemerkenswert, der Zar bekam das legendäre „Bernsteinzimmer“! Der Preußenkönig bekam „Lange Kerls“ mitgebracht. Dieses diplomatische Treffen in der Propstei vereinte die Bündnispartner im Kampf gegen das Schwedische Reich. Ob der Zar gleich mit seiner auch noch vom König geschenkten Staatsyacht nach Hamburg fuhr, ist nicht verbürgt. Die 1704 in Holland gebaute Yacht soll die 18 Kisten mit den Bernsteinzimmer nach Russland transportiert haben. Im Nachhinein ist sie unbekannt verblieben-

Harald Bartzack

In Amsterdam kam er am 6. Dezember 1716 an. Damit war er rechtzeitig zum hiesigen Weihnachtsfest in Holland. Er verbrachte hier den Winter, welcher nicht die Härte eines russischen Winters hat.

Die Kurreisen nach Karlsbad 1711 und 1712

Diese Kuren in Karlsbad beendeten sein Leiden nicht
Die Reiserouten beider Touren führte nicht auf die Alte Preußische Poststraße bei Halberstadt.

Er war auf diesen Reisen nicht in Aschersleben.

Der Zar Peter I. trifft Leibniz 1716 bei seiner Kur in Bad Pyrmont.

Es war nicht seine erste Kur. Schon 1711 und 1712 war in Karlsbad. Er nahm Trinkkuren. Der Zar im Jahre 1670 geboren, war demnach 1711 gerade mal 41 Jahre alt. Er hatte wohl Gallen und Nierenprobleme. Diese Koliken sind sehr schmerzhaft und damals kaum nachhaltig zu behandeln. Es werden auch seine stürmische und ungeduldige Art zu Erschöpfung geführt haben. Vielleicht wird auch das Baden im kalten Wasser dazu beigetragen haben. Dass er da auf sich keine Rücksicht nahm, zeigt auch die vermutete Ursache die zu seinem Tod führte. Er sprang bei einem Bootsunglück bei Petersburg ins kalte Wasser der Newa um Menschen zu retten. Von der nachfolgenden Erkältung hat er sich nicht erholt. Der Krieg mit Schweden im Nordischen Krieg beendete er mit Gewinnen für Russland, aber er zahlte auch dafür wohl mit seinem Leben.

Er folgte 1716 seinen ärztlichen Ratgebern und auch dem guten Ruf des Kurortes Pyrmont. Vom 26. Mai bis zum 15. Juni kurte der Zar.



Reiseroute 1716 des Zaren von Schloss Herrenhausen nach Pyrmont.

Harald Bartzack

Im gleichen Jahr waren auch Leibniz, 1646-1716, und der Kurfürst von Braunschweig-Lüneburg und ab 1714 König Georg I. von England, 1660-1727, Kurgäste.

Der Universalgelehrte G.W. Leibniz war neben vielen weiteren wissenschaftlichen Arbeiten auch an der Entwicklung und dem Aufbau von Akademien der Wissenschaften bemüht. So konnte er Präsident der 1701 neuen Königlich-Preussischen Akademie werden. Die seiner Meinung nach notwendigen Strukturen übergab er einmal dem Zaren Peter I. Schon bei der Hinreise des Zaren 1697 nach Holland bemühte Leibniz sich zur Ankunft am 28. Juli in Minden um eine Audienz, vergebens.

Leibniz war nicht der Typ um ein einmal gefasstes Ziel so aufzugeben. Ihm gelang es aber, einen schriftlichen Entwurf dem Zaren zu übergeben. In Erwartung einer Bezahlung für seine Entwürfe suchte er wiederholt den unmittelbaren Kontakt zum Zaren. Dazu nahm er 1712 an der Kur des Zaren in Karlsbad und dessen Rückreise per Schiff nach Dresden teil. Einen Erfolg sollte er nicht haben. Der Zar setzte diese empfohlene Gründung einer Russischen Akademie der Wissenschaften erst Jahre nach dem Tod von Leibniz 1724 um. Seine Ehefrau, Katharina I., eröffnete die Akademie 1725.

Der Zar Peter I. hat erstaunlicherweise den am 5. März 1645 entdeckten und 1646 eröffneten Gesundbrunnen, die Heilquellen in Bad Hornhausen, nicht erwähnt. Gerade dieses Heilbad lag auch unmittelbar am alten preussischen Postweg. Da er nur Trinkkuren besuchte, muss man davon ausgehen, dass er keine orthopädischen Probleme mit seinem Körper hatte. Gern nahm er von den Kurstädten Flaschen mit dem heilenden Wasser mit sich nach Hause.



Das Bad Hornhausen in der Nähe des Postweges.

Das heutige Staatsbad Pyrmont hat eine lange und noch immer eine erfolgreiche Geschichte. Der beträchtliche Ausbau des Bades begann um 1668 und 1706 begann der Neubau des Pyrmonters Schlosses.

Man hat leicht den Eindruck, dass nach dem 30jährigen Krieg der Bedarf an Heilbädern, möglichst Gesundbrunnen genannt, sehr zugenommen hat. Ein spektakulärer Bericht über eine gefundene Heilquelle liegt in Halberstadt vor. Dieser Bericht eines Rates aus Halberstadt ging an den Kurfürsten Friedrich Wilhelm, der sofort einen Medikus zur

Harald Bartzack

Prüfung des Heilwassers beauftragen ließ. Das besondere an der Entdeckung war der genannte Zeitpunkt. Er war gerade der Himmelfahrtstag im Jahre 1661. Aus dem Heilbad wurde nichts!

Der Großvater von Kurfürst Friedrich Wilhelm I. 1688-1740, der Kurfürst Friedrich Wilhelm, 1620-1688, war einer der ersten fürstlichen Besucher der Heilquellen. Er hatte ja die preußische Poststrasse 1646 eröffnet und wird damit den Bekanntheitsgrad und den Zugang zum Bad wesentlich erhöht haben. Auch hat der bekannte schwedischen General Torstenson, der obwohl körperlich hinfällig die Schwedische Armee im 30jährigen Krieg leitete, die Pflege an dem Hornhäuser Gesundbrunnen war genommen.

Die Bedeutung des Gesundbrunnens Bad Hornhausen bei den Hohenzollern wird sicherlich durch Friedrich Wilhelm III., Partner in der „Havelberger Konvention“ vom 16.11.1716, dem Zaren vermittelt worden sein.

Gesundheit und Wohlbefinden versprach er sich vom Pyrmonter Wasser.

Er wollte seine Erkrankung der Leber und Gallenwege behandeln lassen. Zar Peter litt unter Gallen- und Nierenkoliken, die nicht selten mit hohem Fieber einhergingen. Dazu kamen permanent Erschöpfung durch die Strapazen der Feldzüge, durch Sorgen und Überarbeitung, hinzu.

Der Friedrich Salchmann, genannt der Badeschriftsteller des 17. Jahrhunderts, war Prediger in dem ansehnlichen Dorfe Hornhausen bei Oschersleben im Bisthume Halberstadt.

Die augenblicklichen Verhältnisse nach dem Kriege machten den Ort für die Protestanten von allen Seiten zugänglich und so erlangte Hornhausen 1646 einen Zulauf, wie ihn selbst „das Carolsbad“ bis dahin nicht gehabt hatte. Allein so wie bei den Katholiken noch der Glaube an Wunderquellen mitwirkte, so pochte die Hornhäuser Kurgäste auf Salchmann's reine Lehre.

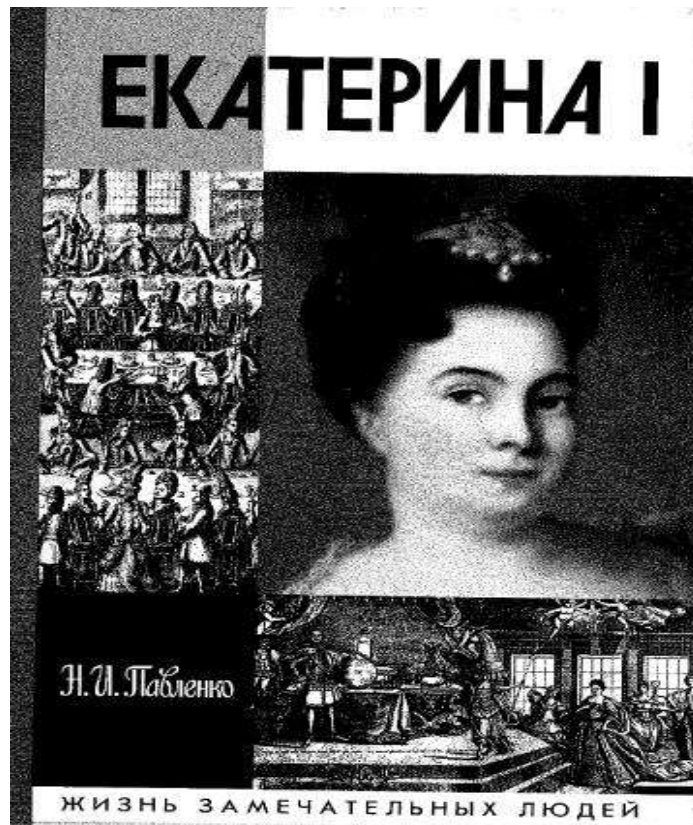
Zitierweise

Pröhle, Heinrich, "Salchmann, Friedrich" in: Allgemeine Deutsche Biographie 30 (1890), . S. 208-210 [Online-Version]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd104243678.html#adbcontent>

Kapitel III. Die Zarin war auch allein auf einer Reise in Deutschland.

Wer war also die Person, welche von Zittwitz für 1717 von Bernburg nach Halberstadt über Aschersleben erwähnte?

Es kommt nur eine Person dafür in Frage, Katharina die Erste, Peters zweite Frau und offiziell seit ihrer Hochzeit am 19. Februar 1712 Zarin.



Buchdeckel\ Pavlenko, N.Z.\ Ekaterina I.\ Verlag Molodaja Gvardija, Moskau 2004\
ISBN 9785235027091\

Katharina wollte wegen ihrer 9ten Schwangerschaft in St. Petersburg bleiben. Peter lernte sie durch seinen Busenfreund, Fürst Alexander Menschikow 1703 kennen. Er bezog 1704 mit ihr und dem erstgeborenen Sohn eine einfache Blockhütte im Moskau. Ihr neuer Name nach der Konvertierung zum orthodoxen Glauben wurde Katharina Alexejewna.

Die ersten drei Kinder verstarben nur wenige Jahre nach ihrer Geburt. Das dritte Kind wurde 1708 geboren. Diese Zarewna Anna Petrowitsch wurde durch die Hochzeit Herzogin von Schleswig-Holstein-Gottorf und Mutter des späteren Kaisers, Peter III. Damit ist sie die Begründerin der Dynastie der Romanows.

Das vierte Kind, Elisabeth Petrowna, 1709-1762, wurde russische Kaiserin. Sie nahm den Sohn ihrer Schwester, Anna Petrowa, welche nach der Geburt des späteren Zar Peter III., 1728-1762, starb, in ihre Obhut und der wurde mit dem Tode seiner Tante Kaiser von Russland.

Harald Bartzack

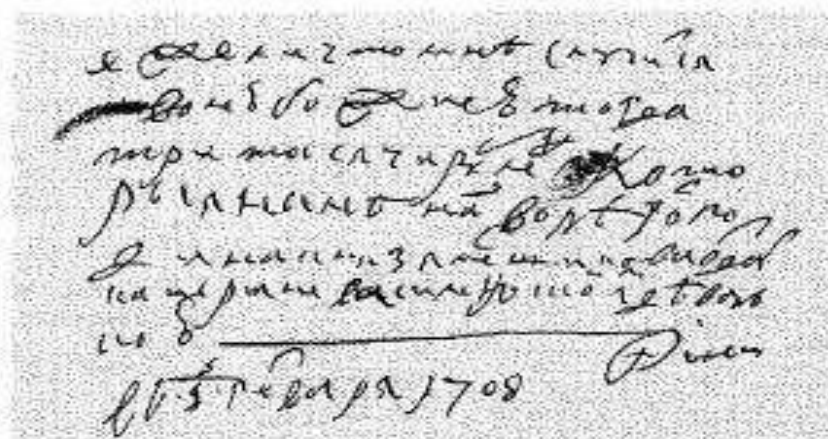
Die von der Tante gesteuerte Hochzeit von 1745 mit der Zerbster Erbtöchter Sophie Auguste, 1729-1796, endete bekanntermaßen kurze Zeit nach seiner Thronbesteigung mit seiner Ermordung. Seine Ehefrau wurde nun Kaiserin Katharina II., genannt die Große.

Die nächsten beiden Mädchen verstarben auch nach kurzer Lebenszeit. Der folgende Junge wurde Zarewitsch. Er verstarb auch nach kurzer Zeit. Nun war das neunte Kind unterwegs. Durch die doch zahlreichen kurzfristig verstorbenen Kinder ist die Sorge von Katharina um die neue Schwangerschaft verständlich. Es folgten danach noch drei Kinder, welche alle ebenfalls nach kurzer Zeit verstarben.

Peter bat sie aber von Holland aus, nicht in den kalten Winter nach Petersburg zu reisen und wünschte, dass sie nach Holland nachkommt.

Der erstaunlich umfangreiche Briefkontakt der Beiden, obwohl sie Analphabetin war und er selber schrieb, zeigt seine Zuneigung und Achtung ihrer Persönlichkeit.

Es ist bemerkenswert, dass der Zar einen solchen großen Briefverkehr privat als auch dienstlich schon in Russland und im besuchten Ausland durchführen konnte. Waren doch zumeist Postreiter (sicherlich militärische Adjutanten) auf Pferden hin und zurück unterwegs. Es muss in Russland wie in Preußen auch Postverbindungen vorhanden gewesen sein.

A handwritten document in Russian, written in cursive script. The text is somewhat difficult to read due to the handwriting and some ink bleed-through. It appears to be a formal decree or order, mentioning a date of 1708 and a name, possibly Peter I. The document is written on aged, slightly textured paper.

Записка Петра I от 5 января 1708 года — его распоряжение в пользу Екатерины на случай смерти:
«Если что мне случится волею Божию, тогда три тысячи рублей... отдать Катерине Василевской из девицкойю».

Brief des Zaren an Katharina vom 5. Januar 1708

Diese gezeigte Zuneigung begann 1703 und war bis zum Tode des Zaren geblieben. Zur offiziellen Hochzeit am 19. Februar 1712 kam es nicht nur durch ihren Einsatz beim Großpascha des verlorenen Feldzuges gegen Ahmed III., dem Sultan des Osmanischen Reiches.

Ihr gelange damals mit 250.000 Rubel, ihren und anderer Hofdamen Schmuck, die Freigabe Peters aus der Umzingelung und den ehrenvollen Frieden vom Pruth von 1711. Darin verpflichtete Peter sich, die 1696 eroberte Festung Asow abzutreten und sich aus den Gebieten der Kosaken zurückzuziehen. Zudem musste die dortige neue russische Schwarzmeerflotte aufgegeben werden.



Bildnis der Zarin Katharina I.\ Hochzeit am 19. Februar 1712\ J.M. Nattier, 1717\

Coloriert, Gemeinfrei\

Ihre Reiseroute ging 1717 dann den seit 1712 eröffneten sächsischen Postweg von Berlin in Richtung Leipzig über der Poststation mit Wechsellpferden Beelitz, Treuenbrietzen nach Wittenberg, von dort nach Bernburg, dann über Könnern, nun über die Saale bei Alsleben, Schackstedt und Mehringen nach Aschersleben.

Man reiste auch nachts. Welche Orientierungsleistung! Das Befahren ohne Straßenbeleuchtung, im Finstern ohne Straßen- und Ortsschilder, bei nicht nur guten Straßenverhältnissen, verlangte gute Ortskenntnisse. Sicherlich hatte die Zarin ortskundige Wegführer

Die Zarin kam in Aschersleben am Alten Zoll an, um die Pferde zu wechseln. Der Alte Zoll war am unteren Ende des in Richtung Hoym bergan steigende Landstraße. Die Tradition nachvollziehen kann man! Heute ist dort ein Museum des alten Gefängnisses.

Der Zar benötigte 1698 in der Station Aschersleben allein für sich und seine unmittelbare Begleitung 50 Pferde. Für die Weiterbeförderung der Großen Gesandtschaft mit 250 Kutschen mussten von der Stadt 28 vierspännige Wagen gestellt werden, weitere 24 von den umliegenden Dörfern. Der Bedarf an Vorspann war also erheblich. Wo blieben eigentlich die gewechselten Kutschen?

Harald Bartzack

Dieser damalige Post und Handelsweg blieb es auch bis zur Eröffnung der Autobahn A 14. Die Wechselstation muss wohl vergleichbar groß wie heutzutage die Rastplätze für LKWs gewesen sein.



Die von der Zarin gewählte Reiseroute von Berlin nach Halberstadt führt nach Bernburg und Aschersleben.

Von diesem Teil des alten sächsischen Postweges zeugt heute noch ein gleichnamiger Parkplatz an der A14 bei Bernburg.

Hier muss Herr von Zittwitz in der Chronik der Stadt Aschersleben den Halt an der Pferdewechselstell und die Weiterfahrt durch Aschersleben als die des Zaren Peter I. angenommen haben.

Es kann aber nur die Zarin gewesen sein, der Zar war ab 6. Dezember schon in Amsterdam.

Warum die Zarin nicht den Alten Preußischen Postweg über Berlin, Magdeburg und Halberstadt benutzt hat, ich nicht zu begründen. Die Beweggründe sind noch zu erforschen.

Harald Bartzack

Wo die Zarin die große Verspätung erfuhr, ist nicht bekannt.

Es gibt aber Vermutungen.

Hat sie das Weihnachtsfest im Kanzleihaus Wittenberg, oder im Schloss Bernburg, nach dem Chronisten Zittwitz kam sie ja von Bernburg, oder eventuell im neuen Schloss Zerbst erlebt. Auch könnte sie zum Schloss Hartenfes in Torgau gefahren sein.

Denkbar ist diese Verbindung mit den Welfen in Zerbst.

Ihre Tochter, Anna Petrowna, Mutter von Karl Peter Ulrich, des späteren ermordeten Kaisers Peter III., Begründer der Dynastie Romanow-Holstein-Gottorf, war seit 1725 verheiratet mit dem Herzog Karl Friedrich von Holstein-Gottorf. In Fürstentum Zerbst war die Mutter der späteren Kaiserin, Katharina II., Fürstin Johanna Elisabeth von Holstein-Gottorf, 1712-1760., verheiratet. Die spätere geschichtliche Verbindung zu Zerbst mit Katharina II. ist bekannt.

Denkbar ist diese Verbindung mit den Welfen in Torgau.

Möglich ist auch ein Aufenthalt im Schloss Hartenfels an der Elbe. Hier weilte der Zar Peter I. zur Hochzeit seines Sohnes aus erster Ehe, Zarewitsch Alexej Petrowitsch, 1690-1718, auf seiner Rückfahrt von der Kur 1711 in Karlsbad. Sein Sohn, sehr oft in Sachsen unterwegs, heiratete Charlotte Christine von Braunschweig Wolfenbüttel, 1694-1715. Diese Heirat mit einer Frau aus dem Geschlecht der Welfen und einer Ziehtochter der Ehefrau, Christine Eberhardine, des sächsischen Kurfürsten August dem Starken, kam den Zaren schon 1707 in den Sinn. Eine dynastische Verbindung mit dem König von Polen und Kurfürsten von Sachsen noch vor der Schlacht von 1709 wäre möglich gewesen, wurde aber erst nach dem Sieg über König Karl XII. von Schweden realisiert.

Am 24. Oktober reiste der Zar in Torgau per Schiff an. Die Trauung erfolgte am Folgetag. Erwartungsgemäß war bei den Feierlichkeiten auch Leibniz anwesend.

Er nutzte diese Zusammenkunft, um den Zaren persönlich zu sprechen und nahmen am Abreisetag gemeinsam das Mittagessen ein. Nun endlich wurde Leibniz Geheimer Justizrat in Russland und erhielt jährlich 1000 Taler.

Charlotte bekam 1714 ein Mädchen und 1715 den Sohn Peter, der spätere Kaiser Peter I. Kurz nach der Geburt verstarb Charlotte. Sie wurde als erste Person der neuen Dynastie der Romanows in der neuen Kathedrale St. Peter und Paul auf der Festung in Petersburg beigesetzt.

Geht man von den zu Verfügung stehenden Reisetagen zwischen dem russischen Weihnachtsfest am 6. und 7. Januar und dem 13. Januar, dem Geburtstermin in Wesel, so ist Schloss Zerbst oder auch Schloss Hartenfels wahrscheinlich. Vom Archiv Bernburg bekam der Autor keine Informationen. Entlang ihres Weges, auch für Berlin, fehlen in möglichen Schlössern entsprechende Hinweise.

In Wesel erfolgte am 13. Januar 1717 die Geburt ihres 9ten Kindes

Von Halberstadt ging über Hoym wie schon oft für den Zaren den Alten Preußischen Postweg entlang nun auch für Katharina nach Osterwieck, Coppenbrügge, Minden, Hamm bis nach Wesel.



Route der Zarin 1717 von Halberstadt nach Wesel

Katharina kam schon mit Verspätung zum eigentlichen Zeitplan hochschwanger bis Wesel und setzte nicht über den Rhein. Sie wurde eigentlich schon wie geplant am 1. Januar in Schenkendanz erwartet. Der dort wartende Offizier musste den Zaren ständig berichten. Warum der Zar seiner schwangeren Frau nicht nach Wesel entgegen fuhr, ist ungewöhnlich und ebenfalls nicht bekannt.

Mit ihrem Gefolge zog sie in die Comthurei des Johanniter- Convents in Wesel. Hier bekam sie am 13. 1. 1717 (gregorianisch) ihr neuntes Kind, Großfürst Paul Petrowitsch. Der Junge wurde am gleichen Tag in einem vorsorglich mitgeführten Taufbecken, heute in Privatbesitz, getauft, verstarb offiziell am Folgetag, wurde nach St. Petersburg geschafft und in der von 1713 bis 1732 gebauten Peter-und-Paul-Kathedrale, in deren Innenraum die meisten russischen Herrscher seit 1713 begraben liegen, beigesetzt.

Dem Großfürst Paul Petrowitsch wurde auf Grund seines Zustandes gleich eine Nottaufe gegeben. Das Konzil von Trient (1545–1563) stellte die Heilsnotwendigkeit der Taufe durch die Lehre von der Erbsünde in den Vordergrund. Demnach sei nur derjenige, der auf Jesus Christus getauft wurde, frei von dieser Sünde.

Vorsorglich hatte man eine komplette Nottaufausstattung aus Kupfer samt Heiligen Öl mitgeführt. Nach der Nottaufe im orthodoxen Ritus erfolgte auch das Eingravieren des Datums der Taufe.

Das verstorbene Kind wurde nun nach der Grablege, noch der Holzbau, in der Seitenkapellen der Peter-und-Paul-Kathedrale auf der Festung in Petersburg verbracht.

Als der Kaiser am 28. Januar 1725 starb, standen lediglich die Grundmauern und der Turm. Die Fertigstellung der Kathedrale erfolgte 1733 nach 21 Jahren Bauzeit.



Andrew Shiva (RUS-2016-Aerial-SPB-Peter_and_Paul_Fortress_02.jpg), Größe von Harald Bartzack , CC-BY-SA 4.0

Die Grablege in St. Petersburg der Romanows

In die Grablege in der Peter und Paul Kathedrale wurden nachfolgende zum Artikel zeitlich passend beigesetzt:

- 1) Katharina Petrowna (1706–1708) – (Tochter von Peter I. und Katharina I.)
- 2) Großfürstin Natalia Petrowna (20. März 1713 – 27. Mai 1715) – (Tochter von Kaiser Peter I. und Katharina I.) als Nr.3
- 3) Großfürstin Margarita Petrowna (19. September 1714 – 7. Juni 1715) – (Tochter von Kaiser Peter I. und Katharina I.) als Nr.4
- 4) Großfürst Pawel Petrowitsch (13. Januar 1717 – 14. Januar 1717) – (Sohn von Kaiser Peter I. und Katharina I.) als Nr.6
- 5) Kaiser Peter I. der Große (9. Juni 1672 – 8. Februar 1725) als Nr.9
- 6) Großfürstin Natalia Petrowna (31. August 1718 – 5. März 1725) – (Tochter von Kaiser Peter I. und Katharina I.) als Nr.10
- 7) Kaiserin Katharina I. (15. April 1684 – 17. Mai 1727) als Nr.11
- 8) Großfürstin Anna Petrowna (6. Februar 1708 – 15. März 1728) – (Tochter von Kaiser Peter I. und Katharina I.) als Nr.12
- 9) Kaiserin Elisabeth (29. Dezember 1709 – 5. Januar 1762) – (Tochter von Kaiser Peter I. und Katharina I.) als Nr.14
- 10) Kaiser Peter III. (21. Februar 1728 – 17. Juli 1762) – (Tochter von Großfürstin Anna Petrowna) als Nr.15
- 11) Kaiserin Katharina II. die Große (2. Mai 1729 – 17. November 1796) als Nr.16

Harald Bartzack

Nach ihrer Weiterfahrt am 22. Februar von Wesel nach Amsterdam machten beide einen erholsamen Ausflug ab 26. Februar nach Peters Haus in Zaandam, wo er bei seinem legendären Aufenthalt als Schiffszimmermann im Jahre 1697 wohnte.

Am 18. März war man zum Urlaub in Den Haag. Sie blieb länger dort. Peter fuhr ohne seine Frau am 20. März weiter zum jungen französischen König Ludwig den XV., 1700-1774, nach Paris. Er kam dort am 26. April an. Bei der Schwägerin vom verstorbenen Sonnenkönig, Liselotte von der Pfalz, 1651-1722, verheiratet mit dessen Bruder Philippe I., 1640-1701, kam er am 12. Mai in Saint Cloud unter. Er verursachte in Trianon eine diplomatische Unannehmlichkeit, da er den 7-jährigen Kindkönig berührte und auf seine Arme nahm. Der unmündige Louis XV. wurde von Philippe II. nach dem Tod des Sonnenkönigs übernommen und war ab 1715 Regent und blieb es bis zu seinem eigenen Tod 1723. Mit 16 Jahren übernahm dieser Junge König erst die Regentschaft. Hier blieb der Zar sechs Wochen.

Nach seiner Abfahrt ab Paris vom 9. Juni kam der Zar am 17. Juni zu seiner zweiten Kur auf dieser Reise in Spa an. Dieser Kuraufenthalt beendete er am 13. Juli und sah Katharina am 22. Juli in Amsterdam wieder. Einen Monat später begann die Rückreise von Zaren und Zarin über Glouda, Dordrecht, nach Hause.

In Wesel war man am 11. August angekommen.

Nun ging es heimwärts.

Literatur

- 1) Alpers, W.\ Hessisch-Oldendorf-Stadtgeschichte 1233-1983\ Postgeschichtliche Entwicklung der Stadt Hessisch Oldenburg\
- 2) Autorenkollektiv\ Deutsche Geschichte in Daten\ Verlag der Wissenschaften, Berlin, 1967\
- 3) Autorenkollektiv\ Die Reiserouten Peter des Großen\ in: Buberl, B.+Dückhoff: Die Kunst- und Wunderkammer\ Hirmer München, Bd.2, 2003\
- 4) Bärwinkel, P\ Zar Peter der Große im Harz\ Der Roland, Wiss. Sonntagsbeilage des Mitteldeutschen\ 3(1934)2 S.5+6\
- 5) Baier, A.; Hahn, M./ Das Torgauer Kanzleihaus und Zar Peter I.\ Geschichtsverein Torgau, 2001\ S.147-156\
- 6) Bartzack, H., Müller, K.\ Hurra, seine Majestät kommt\ Volksstimme 07.07.2018\
- 7) Bartzack, H.\ Zar oder Zarin\ Mitteldeutsche Zeitung, Aschersleben, 31.03.2018\
- 8) Bartzack, H.; Müller, K.\ Gab es in Cochstedt etwa eine Heilquelle\ Teil1\ Volksstimme, Salzland-Kurier, 19.11.2022
- 9) Bartzack, H.; Müller, K.\ Neue Erkenntnisse zur Heilquelle\ Teil2\ Volksstimme, Salzland-Kurier, 14.01.2023\
- 10) Bartzack, H.; Müller, K.\ Verschollene Cochstedter Heilquelle von 1661\ Qucosa-Slud-Dresden, 2023\
- 11) Freiherr von Werthern\ Generalmajor und Kommandant von Wesel\ Fürstliche Besuche in Wesel. Ein Rückblick auf fünf Jahrhunderte\ Wesel 1898\
- 12) Freimark, H.\ Ein livländisches Herz, Katharina I. von Russland\ Berlin 1918\
- 13) Gantesweiler, P. T. A.\ Chronik der Stadt Wesel\ Verlag Kühler, Wesel, 1881\
- 14) Guerrier, \ Leibnitz in seinen Beziehungen zu Russland und Peter dem Großen\ St. Petersburg, Leipzig\
- 15) Hanke, H.\ Sie trafen sich in Torgau: vor dreihundert Jahren auf Schloss Hartenfels; Leibnitz und Peter der Große\ Sächs. Heimatblätter 58(2012)2, S.136-141\
- 16) Hesse, H.\ Chronik der Stadt Bernburg\ Verlag Willmann, Magdeburg, 1928\
- 17) Herrmann, D.\ Schloss Zerbst in Anhalt\ Verlag Schnell & Steiner, 2005\
- 18) Kaiser, M.J.\ PARNASSUS CLIVENSIS\ Verlag Silberling, Cleve, 1698, S.69-70\
- 19) Katharina I.\ Testament Ihrer Den 17.Mai 1727 zu Petersburg Todes verblichenen Russischen Majestät\ Kongl. Tryckeriet, 1727\ "Kunigliga"\
- 20) Klare, W.\ Akte A 13, CD\ Landesarchiv Sachsen-Anhalt, Abteilung Magdeburg\
- 21) Lubner, S.\ Die Reiserouten Peter des Großen\ in: Buberl, B.+Dückhoff: Die Kunst- und Wunderkammer\ Verlag Hirmer München, Bd.1, 2003, S39-52\
- 22) Luther, M.\ Anhang 6. Anleitung zur Nottaufe\ In: Kleiner Katechismus\ Evangelisch-Lutherische Freikirche\ 1529,
- 23) Massie, R, K.\ Peter the Great\ Verlag Alfred A. Knopf, New York, 1980\ ISBN 0-394-50032-6\
- 24) Müller, C.\ Der russische Zar Alexander I. besuchte am 5. Juli 1814 Kleve\ Heimatkalender für das Klever Land\ Stadtarchiv Kleve, 1967, S.69-71\
- 25) Niese-Donix, K.\ Die Hochzeit des Zarewitsch 1711 in Torgau\ Stadt und Kulturgeschichtliches Museum Torgau\ in: Sächsische Heimatblätter 2, 2019, S. 112-115\

Harald Bartzack

- 26) Pröhle, H. A. \ "Salchmann, Friedrich" \ in: Allgemeine Deutsche Biographie 30 (1890), S. 208-210 Online-Version \ URL: <https://www.deutschebiographie.de/pnd104243678.html#adbcontent> \
- 27) Pröhle, H.A. \ Chronik von Hornhausen (1850), die Geschichte des Bades \ S. 49, 75—147 (die Chronik ist längst vergriffen) \
- 28) Pröhle, H. A. \ Feldgarben, Beiträge zur Kirchen-, Literatur- und Culturgeschichte (1859), wo S. 303 bis 398 über Bad Hornhausen handelt, auch das Brunnengedicht von Finckelthauß mit Vergleichung der H. A. Pröhle unbekanntes, in Berlin befindlichen zweiten Auflage abgedruckt wird.
- 29) Pröhle, H. A. \ Gottfried Finckelthauß im Archiv für Litteraturgesch. III, 66-108. \ Vgl. ebenda VI, 127 \
- 30) Pavlenko, N. Z. \ Ekaterina I. \ Verlag Molodaja Gvardija, Moskau 2004 \ Nachdruck von 1933 und 1890 \ ISBN 9785235027091 \
- 31) Reichert \ Stoffsammlung für den Heimatkundeunterricht in den Schulen des Kreises Staßfurt \ Rat des Kreises, 1957 \
- 32) Schippan, M. \ Peter der große in Sachsen \ Sächsische Heimatblätter 2, 2019, S. 104-111 \
- 33) Schnehagen, H. \ Des Königs rare Ware \ in: Preußische Allgemeine, 17.04.2024 \ Verlag Landsmannschaft Ostpreußen e.V. \
- 34) Tolstoi, A. \ Peter der Erste \ Aufbau Verlag Berlin, 1963 \
- 35) Wottge, H. \ Berühmte Besucher in Dresden, Zar Peter I. \ Die Union 29(1974)145 vom 22.Juni/erschienen 1977 \ ISSN 0232-1769 \
- 36) Tolstoi, A. \ Peter der Erste \ Aufbau Verlag Berlin, 1963 \
- 37) Peter der Große in Magdeburg \ Volksstimme 03.07.1997, S. 18 \
- 38) Vitzthum, K.F. von \ Letztwillige Verfügung Peter des Großen, Sachsen und Polen betreffend \ Archiv für sächsische Geschichte \ Verlag Tauchnitz, Leipzig/4(1866) S.1-20 \
- 39) Weber, K. von \ Der Besuch Peter des Großen in Dresden \ Archiv für sächsische Geschichte 11(1873)S.337-350 \
- 40) Zittwitz, K. von \ Chronik der Stadt Aschersleben \ Verlag Lorleberg, Aschersleben, 1835 \

Website

Bartzack, H. \ Verschwundene Heilquelle Cochstedt \ Qucosa \

URL <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:14-qucosa2-863610>

Pröhle, H. A. \ "Salchmann, Friedrich" \ in: Allgemeine Deutsche Biographie 30 (1890), S. 208-210 [Online-Version]; URL: <https://www.deutschebiographie.de/pnd104243678.html#adbcontent> \

Bilder

Nicht näher deklarierte Bilder und Skizzen sind von Privat Harald Bartzack.

- a) Bildnis Katharina I. 1717 \ K. Moor, in: Ekatarina, 2004\
- b) Der Zar Peter I. war am 29. April 1698 an der Wechselstation in Aschersleben.
(Zittwitz\ Chronik von Aschersleben 1835\ S.220\)
- c) Reiseroute 1716 des Zaren von Schloss Herrenhausen nach Pymont. Das Bad Hornhausen in der Nähe des Postweges.
- d) Buchdeckel\ Pavlenko, N.Z.\ Ekaterina I.\ Verlag Molodaja Gvardija, Moskau 2004\ ISBN 9785235027091\
- e) Die von der Zarin gewählte Reiseroute von Berlin nach Halberstadt führt nach Bernburg und Aschersleben.
- f) Route der Zarin 1717 von Halberstadt nach Wesel
- g) Bildnis der Zarin Katharina I.\ Hochzeit am 19. Februar 1712\ J.M. Nattier, 1717\Coloriert, Gemeinfrei\
- h) Andrew Shiva (RUS-2016-Aerial-SPB-Peter_and_Paul_Fortress_02.jpg), Größe von Harald Bartzack , CC-BY-SA 4.0

April 2024

Harald Bartzack